

# Im Theaterstüble gehen die Lichter und die Musik aus

**Kornwestheim** Mit Beginn der Bauarbeiten am Kulturzentrum muss sich der Club Musik ein neues Domizil suchen. *Von Gaby Mayer-Grum*

Günter hat Lampenfieber. „Merkt man dir gar nicht an“, findet Wilfried. Günter zuckt mit den Schultern. „Ist mehr innerlich.“ Dass er und seine Musikerfreunde unter sich sind, ändert an seiner leichten Aufregung auch nichts. Doch im Lauf des Abends wird sie wie immer vergehen und Günter zur Gitarre greifen. Zum vorerst letzten Mal wird er dann gemeinsam mit anderen Mitgliedern des Club Musik im Theaterstüble Pop- und Rocksongs spielen. Während des Umbaus des Kulturhauses muss der Club sein Domizil im Untergeschoss des Parkrestaurants verlassen.

Auf dem Tresen der Bar stehen Weizenbier, Spezi und ein aufgeklappter Gitarrenkoffer. Schlagzeuger und Keyboarder, Gitarristen, Bassisten und Sänger trudeln nach und nach ein, packen ihre Instrumente aus, begrüßen sich herzlich. Viele kennen sich schon seit rund fünf Jahren. 2005 gründete eine Handvoll Musikbegeisterter den Club, dem inzwischen 26 Männer und Frauen angehören. Sie treffen sich regelmäßig – die einen, um gemeinsam Musik zu machen, die anderen um einfach zuzuhören. Etwa alle vier Wochen veranstaltet der Club ein Konzert, bei dem die Bands spielen, die sich bei den Vereinsabenden herauskristallisiert haben – zumindest was das in der Vergangenheit so. Denn jetzt müssen die Musiker das Theaterstüble erst einmal räumen. Am späten Abend werden sie das große Banner mit ihrem Clubnamen vor dem Abbild einer schimmernden Skyline abhängen, das Schlagzeug abbauen, das sie bislang mitsamt dem technischen Equipment einfach in einen Nebenraum schieben konnten.

„Das war schon ideal“, sagt Club-Chefin Evelyn Geck ein bisschen wehmütig. Das Theaterstüble gefiel dem Verein nicht nur, weil der niedrige Raum mit der über und über mit Konzertplakaten beklebten Litfasssäule in der Mitte das Ambiente einer kleinen, gemütlichen Jazzkneipe hat, sondern auch, weil es bewirtschaftet war. Miete mussten die Musiker nicht zahlen, dafür bestellten sie Essen und Getränke. Etwas Gleichwertiges zu finden – fast aussichtslos, weiß Evelyn Geck. Der Club ist aber froh, dass er voraussichtlich im Haus der Musik unterkommen kann. Dort werden zwar Kosten für Strom und Heizung fällig, doch ein Jahr lang hofft der Club das stemmen zu können. „Wir halten uns schon über Wasser“, ist sich Geck sicher, und die Umsitzenden nicken zuversichtlich.



**Bau-Sätze**

Am Abschiedsabend sind besonders viele Clubmitglieder da. Sie stammen nicht nur aus Kornwestheim, sondern aus der ganzen Region. Aus Ludwigsburg, Waiblingen und Besigheim kommen sie beispielsweise, zwischen 30 und 70 Jahre sind sie alt. Die Liebe zum Musikmachen verbindet sie ebenso wie der Wunsch, ganz entspannt und ohne Druck miteinander zu spielen – einfach zum

Spaß. „Viele haben jahrelang nicht gespielt“, erzählt Evelyn Geck, in der Rente haben sie ihre Instrumente wiederentdeckt. Besondere Ansprüche stellt der Club an seine aktiven Mitglieder nicht. „Man muss kein Profi sein“, sagt Evelyn Gecks Mann Günther, der selber Gitarrist ist. Grundkenntnisse sollten jedoch vorhanden sein. „Wir sind keine Schule“, sagt Günther Geck. Natürlich geben sich die Mu-

siker Tipps, „aber wir bilden niemanden aus.“ Das haben die Musiker auch gar nicht nötig. Vom Fleck weg spielen sie den Rolling-Stones-Hit „Brown sugar“, und das, obwohl es eine kleine Premiere ist. „Jeder für sich hat den Song bestimmt schon gespielt“, sagt Schlagzeuger Heinz, „aber zusammen in der Konstellation bestimmt noch nie“. Es folgt „Black magic woman“,

und bei „Under the boardwalk“ zeigt Sänger Andreas, dass er nicht nur gut singen, sondern auch mit den Hüften schwingen kann. Die Stimmung ist gut, an den Instrumenten wird durchgewechselt, immer mehr gesellen sich zur improvisierten Band, bis zehn Musiker gemeinsam jammen. Auch Günter ist jetzt dabei und greift in die Saiten seiner Gitarre – von Lampenfieber keine Spur.



Zum letzten Mal wurde vor dem Skyline-Banner gespielt: Die Band Red Pillow hat beim letzten Konzert des Club Musik gespielt.

Foto: Peter Mann

## DER BAU DES KULTURZENTRUMS UND SEINE FOLGEN

**Parkrestaurant** Ende März hat Betreiber Rainer Schneider das Restaurant Vernissage – ehemals Parkrestaurant – vorübergehend geschlossen. Gleichzeitig hat auch das Theaterstüble dicht gemacht. In einem Jahr, schätzt der Gastronom, wird er neu eröffnen. In der Zwischenzeit werde das Restaurant vollständig renoviert. „Wir machen alles neu“, verspricht Schneider. Pläne, die Gastronomie auf dem Salamander-Areal zu übernehmen, hat er mittlerweile verworfen. „Pacht und

Nebenkosten sind einfach zu hoch“, sagt Schneider, „da kann ich mich auf der Stuttgarter Königstraße billiger einmieten.“ Statt dessen konzentrierte er sich in den kommenden Monaten auf seinen Party- und Cateringservice. Außerdem betreibt Schneider noch bis Juli die Gastronomie in der Stadthalle Kornthal. Gleichwohl freut er sich schon jetzt auf die Rückkehr ins neue Kulturzentrum. „Das wird bombastisch“, ist er überzeugt – hat aber auch einen Wunsch an die Stadtver-

waltung: Zusätzliche Hotelbetten müssen her in Kornwestheim. „Wir haben viele Veranstaltungen, für die wir 150 Zimmer brauchen“. Immer nach Ludwigsburg ausweichen zu müssen, sei keine Dauerlösung.

**Club Musik** Die Clubtreffen finden jeden Dienstag ab 19 Uhr im Haus der Musik statt. Neue Mitglieder sind willkommen. An jedem zweiten Freitag im Monat, 20 Uhr, trifft sich der Club Musik zudem zur Jam-session im Schützenhaus Erdmann-

hausen, Steinheimer Weg 1. Für die Club-Bands werden besonders Sänger, Saxofonisten und Keyboarder gesucht. Auskünfte gibt es bei Evelyn Geck, Telefon 07143/34686, E-Mail [geck@web.de](mailto:geck@web.de).

**Serie** Unter dem im doppelten Wortsinn gemeinten Motto „Bau-Sätze“ begleiten wir den Bau des Kulturzentrums – und beleuchten in Reportagen, Interviews und Bildern die unterschiedlichsten Facetten des Projektes. *gam*

## Wer viel liest, der lacht früher

**Kornwestheim** Die Autorin Elisabeth Kabatek hat in der Bucherei aus ihrem neuen Buch „Brezeltango“ gelesen. *Von Sabine Baumert*

Da staunte die Autorin nicht schlecht. „Sie haben ja schon vor dem Gag gelacht“, wunderte sie sich, als sie gerade den ersten Teil einer Episode aus ihrem Roman vorgelesen hatte. Kein Wunder: Von den etwa 50 mehrheitlich weiblichen Zuhörerinnen hatten viele ihren Erstlingserfolg „Laugenweckle zum Frühstück“ gelesen und etliche auch schon die Fortsetzung „Brezeltango“.

Statt einfach nur aus ihrem Buch zu lesen, verwickelte die Schriftstellerin ihr Publikum immer wieder in ein vergnügliches Frage- und Antwortspiel und erzählte dabei lustige Episoden rund um die Entstehung ihrer Bücher. Nach einem kurzen Abriss über die Geschehnisse im ersten Band stellte Elisabeth Kabatek ihre Zuhörerinnen, genau wie die Hauptperson Pipeline, genannt Line, vor die Frage, für welchen Mann sie sich entscheiden würden – für den chaotischen Fotografen Eric oder das „Nordlicht“ Leon, den Bosch-Ingenieur aus Hamburg. Ganz klar – eine Liaison mit einem Künstlertypen wäre nicht das Richtige, befanden die Damen im Publikum. Ein Ingenieur mit gutem Einkommen sei für die arbeitslose Line mit ihrem „Katastrophen-Gen“ sicher die perfekte Ergänzung.



Elisabeth Kabatek zu Gast in der Bucherei. Foto: Sabine Baumert

einmal nicht nur in Gesellschaft des gutaussehenden Parlamentskandidaten Jonathan wieder, sondern auch in der eines mutterlosen Kindes im Kinderwagen. Jonathan hatte in der Bahn mit dem Kind geschäkert und Line den Kinderwagen aus der Stadtbahn getragen. So nehmen beide an, der jeweils andere sei der Elternteil. Weil sie nicht wissen, wohin mit dem schreienden Säugling, „entführen“ die beiden das Kleine quer durch Stuttgart.

Elisabeth Kabatek recherchiert bei den Vorbereitungen für ein neues Buch sehr sorgfältig. Deshalb, so berichtet sie, habe sie sich für diese Episode für die Stadtbahnhaltestelle „Augsburger Platz“ entschieden, eine der letzten in Stuttgart, die keine barrierefreie Haltestelle ist. Dieses Detail brauchte sie, um Line den Kinderwagen aus der Bahn tragen und nicht einfach schieben zu lassen. Auf Nachfrage bei der SSB, ob sie da richtig informiert sei, bekam Kabatek eine peinlich berührte Mitarbeiterin ans Telefon. Die versicherte – ungeachtet der Tatsache, dass es nur um Romanrecherche ging – der Missstand werde baldmöglichst behoben.

Das frischgebackene Paar Line und Leon wird später im Buch standesgemäß zu einem Kollegen von Leon zur Grillparty eingeladen. Dessen Frau Tanja hat nicht nur eine hypermoderne Küche und kann hervorragend kochen. Sie spinnt auch gleich Heiratspläne für Line und Leon. Ganz anders geht Lines Tante Dorle, deren legendäres Käsekuchen-Rezept aus dem ersten Buch viele Leserinnen selbst ausprobiert haben, mit dem Thema Heirat um.

Den Schluss der Geschichte hat Elisabeth Kabatek ihren Zuhörern natürlich nicht verraten. Wohl aber, dass mit der schwäbischen „Edascher“ eine Etagerer, also ein Geschir- oder Büchergestell gemeint ist. Und dass sie fortan von Kornwestheim nicht nur die Lurchi-Hefte aus ihrer Kindheit im Gedächtnis behalten wird. Sondern auch die Leute, die schon vor dem Gag lachen.

**3,5%\* p. a. auf die 9-monatige Festgeldanlage plus aussichtsreiche Fonds (mit Kursveränderungen)**

**„Die TWIN-Geldanlage verbindet Sicherheit mit der Aussicht auf gute Renditen.“**

**Emilija Klaric, Privatkundenbetreuerin in Gerlingen**

**Kreissparkasse Ludwigsburg**

Darauf können Sie vertrauen: Mit der TWIN-Anlage legen Sie 50% in eine Festgeldanlage und 50% in einen Deka Investmentfonds an. \* 3,5% p. a. Festgeldanlage für 9 Monate ab Einzahlung. Angebotszeitraum 1.4.–29.4.2011. Mindestens 10.000 €, maximal 125.000 €. Nur für Privatpersonen. Angebot gilt nur in Verbindung mit ausgewählten Deka Investmentfonds. Deka Investmentfonds werden nicht fest verzinst. Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen Verkaufsprospekte und Berichte, die Sie in einer unserer über 100 Filialen oder von der DekaBank, 60625 Frankfurt und unter [www.deka.de](http://www.deka.de) erhalten. Auflegende Gesellschaft: Deka Investment GmbH. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**